

Inhaltsverzeichnis

	Rn	Seite
<i>Vorwort</i>		V
§ 1 Vorüberlegungen	1	1
A. Was heißt EU-Privatrecht?	1	1
B. Zielsetzung und Aufbau des Buchs	2	1
C. Informationsquellen zum EU-Privatrecht	3	2
I. Informationen in diesem Buch	3	2
II. Weitere wichtige Quellen	4	2
1. Die Richtlinien	4	2
2. Rechtsprechung des EuGH	5	2
3. Lehrbücher	6	3
4. Weiterführende Informationen im Internet	7	3
§ 2 Überblick über das bestehende Privatrecht der EU	8	4
A. Privatrecht im primären EU-Recht	8	4
B. Privatrecht im sekundären EU-Recht	9	5
I. Arten sekundären EU-Privatrechts	9	5
II. Die Richtlinie	10	5
III. Die Verordnung	11	5
§ 3 Europarechtliche Grundlagen für die Privatrechtssetzung ..	12	7
A. Kompetenz der EU zur Rechtssetzung im Bereich des Privatrechts	12	7
I. Grundlagen in EUV und AEUV	13	7
1. Grundsätzliches	13	7
2. Reichweite des Art. 114 AEUV	14	8
a) Allgemeines	14	8
b) Art. 114 AEUV als Kompetenzgrundlage für privatrechtliche Richtlinien	16	9
3. Subsidiaritätsprinzip und Verhältnismäßigkeitsgrundsatz als Kompetenzschränken	18	10
a) Umriss	18	10
b) Rechtsangleichung und Subsidiaritätsprinzip	19	10
4. Art. 114 AEUV als Rechtsgrundlage für ein europäisches Vertragsgesetzbuch	23	12
5. Zusammenfassung	26	13
II. Auswirkungen fehlender Kompetenz	27	13
1. Nichtigkeitsklage	27	13
2. Rüge der Kompetenz im Wege des Vorabentscheidungsverfahrens (Imperial Tobacco)	28	14
B. Vorrang des EU-Rechts	29	14
I. Grundsatz	30	14
II. Wirkungsweise des Vorrangs	32	15
III. Vorrang des EU-Rechts und Grundrechte	35	16
1. Konflikt	35	16

2. Zurücktreten der Grundrechte hinter die Richtlinien	38	17
3. Keine nationale Grundrechtskontrolle <i>umgesetzten</i> Rechts ..	39	18
4. Zusammenfassung	40	18
C. Grundfreiheiten, Diskriminierungsverbot, Unionsbürgerschaft und Privatrecht	41	19
I. Inhalt und Wirkungsweise der Grundfreiheiten	42	19
1. Die Grundfreiheiten	42	19
2. Überblick zur Wirkungsweise der Grundfreiheiten	43	19
a) Deregulierungs- und Angleichungsgebot	43	19
b) Diskriminierungs- und Beschränkungsverbot	44	20
II. Allgemeines Diskriminierungsverbot	45	20
III. Unionsbürgerschaft	46	21
IV. Wirkung der Grundfreiheiten auf das Privatrecht	48	22
1. Vorüberlegungen	48	22
2. Freizügigkeit und nicht diskriminierendes nationales Recht in der Rechtsprechung des EuGH	49	23
3. Warenverkehrsfreiheit und nicht diskriminierendes nationales Recht in der Rechtsprechung des EuGH	50	23
a) Die Entwicklung der Rechtsprechung bis zur Keck-Entscheidung	50	23
b) Heutiger Stand der EuGH-Rechtsprechung	52	24
4. Meinungsstand in der Wissenschaft	53	25
a) Ausgangspunkt: Untragbarkeit einer umfassenden Grundfreiheitenkontrolle für das Privatrecht	53	25
b) Eingrenzung der Wirkung der Grundfreiheiten auf grenzüberschreitende Sachverhalte	54	25
c) Eingrenzung der Wirkung der Grundfreiheiten auf zwingendes Recht	55	26
d) Eingrenzung der Wirkung der Grundfreiheiten durch Aufteilung des Privatrechts in Verkaufs- und Produktmodalitäten (Weiterentwicklung der Keck-Entscheidung)	56	27
e) Begrenzung der Wirkung des Art. 34 AEUV durch Anwendung von Rechtfertigungsgründen	59	29
f) Immanente Begrenzung der Wirkung der Grundfreiheiten	62	30
5. Zwischenergebnis	64	31
6. Grundfreiheiten und nationales Privatrecht, welches über den Schutzstandard einer Richtlinie hinausgeht	65	31
a) Vorrang der Grundfreiheiten vor dem Mindeststandardgebot?	66	31
b) Rechtfertigungsgründe bei einem Grundfreiheitenverstoß durch Ausschöpfung der in den Mindeststandardklauseln gewährten Regelungsbefugnis	69	33
7. Drittwirkung von Grundfreiheiten und Diskriminierungsverbot im Privatrecht	74	34
a) Geltung in den Regelwerken der Sportverbände und im privaten Arbeitsvertrag	74	34
b) Drittwirkung durch die Generalklauseln des nationalen Privatrechts, insbesondere § 307 BGB?	75	35

§ 4 Umsetzung, Anwendung und Auslegung von		
EU-Privatrecht	77	37
A. Die Richtlinie und ihre Umsetzung	77	37
I. Umsetzungspflicht	77	37
1. Notwendigkeit der Umsetzung	77	37
2. Umfang der Umsetzungspflicht	78	37
3. Folgen von Verletzungen der Umsetzungspflicht	81	38
a) Unmittelbare Wirkung von privatrechtlichen Richtlinien	81	38
b) Vertragsverletzungsverfahren	85	40
c) Staatshaftungspflicht	86	40
II. Die überschießende Umsetzung	91	42
B. Die Anwendung des EU-Privatrechts		43
I. Lückenhaftes, nur mittelbar geltendes EU-Privatrecht	94	43
1. Mittelbare Geltung des eigentlichen EU-Privatrechts	94	43
2. Lückenhaftes Gebilde	96	44
II. Die Auslegung des EU-Privatrechts	98	44
1. Allgemeines	98	45
2. Die Auslegungsmethoden des EuGH	100	45
a) Wortlaut	100	45
b) Systematische Auslegung	101	46
c) Teleologische Auslegung	102	46
d) Die autonome Auslegung	104	47
e) Rechtsvergleichende Auslegung	105	47
III. Rechtsfortbildung im EU-Recht	107	49
1. Rechtsfortbildung	107	49
2. Analogie als vom EuGH genutzte Methode	108	49
3. Wertung	110	50
IV. Zusammenfassung	111	51
C. Die Auslegung von nationalem Recht mit EU-rechtlichem Hintergrund	112	51
I. Europäische Auslegung	112	51
II. Grundlagen der richtlinienkonformen Auslegung	113	51
III. Richtlinienkonforme Auslegung als Gebot des EU-Rechts	114	52
IV. Die Reichweite der richtlinienkonformen Auslegung nationaler Gesetze	115	53
1. Richtlinienkonforme Auslegung gegen den Willen des nationalen Gesetzgebers	116	53
2. Richtlinienkonforme Auslegung und andere Auslegungs- methoden	117	53
3. Richtlinienkonforme Rechtsfortbildung	118	54
4. Richtlinienkonforme Auslegung bei überschießender Umsetzung	123	56
5. Zeitlicher Beginn der richtlinienkonformen Auslegung	125	57
6. Zusammenfassung	126	57
V. Weitere Formen „europäischer“ Auslegung des nationalen Rechts	127	58
1. Harmonisierende Auslegung	127	58

2. Historische Rechtsvergleichung	128	58
3. Zusammenfassung	130	59
D. Die Vorlage an den EuGH	131	59
I. Zuständigkeit für die Auslegung von EU-Recht	131	59
II. Das Vorabentscheidungsverfahren	132	60
1. Vorlagepflicht	133	60
2. Die Auslegung von EU-Recht als Gegenstand der Vorlage- frage	139	62
3. Zusammenarbeit von vorlegendem Gericht und EuGH	141	63
a) Technik des EuGH	141	63
b) Die geschickte Vorlagefrage	143	63
4. Möglichkeiten der Parteien	145	65
III. Reichweite der Vorlagepflicht	146	65
1. Allgemeines	146	65
2. Keine Vorlagepflicht bei fehlender Entscheidungserheblich- keit	147	65
3. Keine Vorlagepflicht bei Offensichtlichkeit des Auslegungs- ergebnisses	149	66
4. Keine Vorlagepflicht bei Wahrung des Mindeststandards ...	151	67
5. Sonderfall: Die Generalklausel in der Richtlinie	152	68
a) Problematik	152	68
b) Vorlage von Generalklauseln und Mindeststandardprinzip	154	69
c) Vorlage von Generalklauseln und Acte-clair	155	69
d) Vorlagepflicht bei Generalklauseln in sonstigen Fällen ..	156	70
6. Zusammenfassung	164	72
a) Allgemeines	164	72
b) Generalklauseln	166	73
IV. Sonderfall: Die Vorlage an den EuGH bei überschießender Umsetzung	167	73
1. Grundsätzliche Zulässigkeit der Vorlage bei überschießender Umsetzung	167	73
2. Grenzen der Vorlage bei überschießender Umsetzung	168	74
3. Überschießende Umsetzung und gesetzlicher Richter	170	75
V. Verletzung der Vorlagepflicht und gesetzlicher Richter	171	75
VI. Wirkung der Entscheidungen des EuGH	172	76
1. Rechtskraft im engen Sinne	172	76
2. Bindungswirkung der Urteile des EuGH nach den EU- Verträgen	174	77
§ 5 Allgemeine Rechtsgrundsätze des EU-Privatrechts	177	79
A. Regelungsziele des EU-Privatrechts	177	79
I. Privatrecht als Binnenmarktrecht	177	79
II. Privatrechtsordnung und Wettbewerb	179	79
III. Zielsetzung und Dogmatik	180	80
B. Unternehmerrecht und Verbraucherrecht	181	80
I. Unternehmerrecht	181	80

II. Verbraucherrecht als Marktrecht – Modell der Konsumenten-souveränität	183	81
III. Verbraucher- und Unternehmerbegriff	187	83
1. Vorüberlegungen	188	83
a) Rollenspezifische Begrifflichkeit	188	83
b) Der Verbrauchervertrag	189	83
c) Uneinheitliche Definition	190	83
d) Problembereiche	192	84
2. Das Verbraucherleitbild	197	85
3. Das Unternehmerleitbild	200	87
4. Einzelfragen der Abgrenzung von Verbraucher und Unter- nehmer im EU-Recht	202	87
a) Allgemeine Schlussfolgerungen	202	87
b) Mischgeschäfte	203	88
c) Existenzgründer	205	88
d) Beruflich handelnder Arbeitnehmer	206	89
e) Stellvertretung zwischen Verbraucher und Unternehmer .	207	89
f) Beweislast bei Zweifelsfällen	211	90
5. Auswirkungen auf die Rechtsanwendung in Deutschland	213	91
a) Vorüberlegung	213	91
b) Reichweite der Anwendbarkeit des Mindeststandardgrund- satzes in Hinblick auf den in Deutschland anzuwendenden Verbraucher- und Unternehmerbegriff	214	91
c) Keine Spiegelbildlichkeit von Verbraucher- und Unter- nehmerbegriff	216	92
d) Einzelfälle	217	93
IV. Zusammenfassung	219	94
C. Einzelne erkennbare Rechtsprinzipien	220	94
I. Vertragsfreiheit	223	95
1. Die Vertragsabschlussfreiheit	225	96
2. Die Vertragsausgestaltungsfreiheit	226	96
3. Neuere Entwicklungen und Diskussion	228	98
II. Bindungswirkung des Vertrags	230	99
1. Pacta sunt servanda im EU-Recht?	230	99
2. Bindungswirkung des Vertrags als notwendige Ergänzung der Vertragsfreiheit	231	99
3. Bewertung	233	100
4. Widerruflichkeit der Erklärung des Verbrauchers als Rechts- prinzip?	234	101
a) Bindungswirkung und Vertrauensschutz	234	101
b) Widerruflichkeit des Verbrauchervertrags und Vertrauens- schutz	235	101
c) Begrenzung der Widerruflichkeit durch Unternehmer- interessen	236	102
5. Zusammenfassung	237	102
III. Informationsprinzip – Transparenzgebot	238	102
1. Information als Rechtsprinzip	238	102
2. Vorrang der Information vor anderen Schutzinstrumenten ...	240	104

3. Notwendigkeit von Information über das geschriebene Recht hinaus?	242	104
4. Informationsmodell kontra Konsensprinzip?	243	105
a) Formbindung und Widerrufsrecht als Ausfluss des Informationsprinzips	243	105
b) Verhältnis von Informationsprinzip und Konsensprinzip	244	105
5. Transparenz als Prinzip des Verbrauchervertragsrechts	246	106
6. Zusammenfassung	250	107
IV. Gleichbehandlungsgrundsatz oder Diskriminierungsverbot	251	108
1. Gleichbehandlung im geschriebenen Recht	252	108
2. Gleichbehandlung als allgemeiner Grundsatz des EU-Rechts	255	109
3. Zusammenfassung	256	110
V. Schutz des Verbrauchers als Rechtsprinzip?	257	110
VI. Berechtigte Erwartungen	259	111
1. Verbrauchervertrauen und Verbrauchererwartungen	259	111
2. Ablesbarkeit des Prinzips der „berechtigten Erwartungen“ im Verbrauchervertragsrecht	262	112
a) Berechtigte Erwartungen in den Richtlinien	262	112
b) Berechtigte Erwartungen in der Rechtsprechung des EuGH	267	114
3. Abgrenzung des Grundsatzes der berechtigten Erwartungen zu anderen Rechtsgrundsätzen	268	115
4. Auswirkungen des Grundsatzes der berechtigten Erwartungen im Vertragsrecht	269	115
a) An den berechtigten Erwartungen ausgerichtetes Recht ..	269	115
b) Berechtigte Erwartungen als Grundsatz für die Auslegung des EU-Privatrechts	270	116
c) Auswirkung auf die Vertragsauslegung	273	117
5. Zusammenfassung und Bewertung	275	118
VII. Vertragliche Solidarität	276	118
VIII. Umfassender Schadensersatz	278	119
1. Grundsatz der Schadensersatzpflicht?	278	119
2. Grundsatz des umfassenden Ersatzes bei ersatzpflichtigen Schäden	281	120
a) Allgemeines	281	120
b) Ersatz immaterieller Schäden	282	121
IX. Verbot des Rechtsmissbrauchs	283	121
X. Allgemeiner Grundsatz von Treu und Glauben	284	122
XI. Verhaltenssteuerung durch EU-Privatrecht	287	123
1. Paternalistische Tendenzen im Recht der EU	287	123
2. Verhaltenssteuerung durch Privatrecht	288	124
XII. Zusammenfassung: Vernunft statt Freiheit?	289	125
§ 6 Die einzelnen Regelungen des EU-Privatrechts und ihre Auswirkungen auf die Rechtsanwendung	290	126
A. Die Regelungen des sekundären EU-Privatrechts zum Abschluss und zur Wirksamkeit von Verträgen	290	126
I. Allgemeine Rechtsgeschäftslehre	290	126

1. Fehlen von Regelungen in den Richtlinien	290	126
2. Elektronischer Vertragsschluss nach der E-Commerce-RL...	291	126
II. Inhaltliche Wirksamkeitsvoraussetzungen/Unwirksamkeit und Wirksamkeit von Verträgen	295	128
1. Allgemeines	295	128
2. Gleichbehandlung als Wirksamkeitsvoraussetzung?	296	128
3. Wirksamkeitsgebote	297	129
4. Zusammenfassung	298	130
III. Einfluss besonderer Informationspflichten auf den Abschluss von Verträgen?	299	130
1. Bedeutung der Information für den Vertrag	299	130
2. Informationspflichten für Fernabsatzverträge in der Verbrau- cherrechte-RL	300	131
3. Informationspflichten im elektronischen Geschäftsverkehr ..	301	131
4. Informationspflichten bei sonstigen Verträgen	302	132
IV. Formvorschriften	304	133
V. Widerrufsrechte	305	134
1. Einzelregelungen in den Richtlinien	306	134
2. Ausgestaltung in der deutschen Umsetzung	307	134
3. Übersicht über die Problembereiche	308	135
a) Tendenziell überschneidende Umsetzung	308	135
b) Von den Widerrufstatbeständen erfasste Rechtsgeschäfte	309	135
c) Widerrufsfristen	310	135
d) Das Widerrufsrecht in den Schrottimmobilienfällen	311	136
4. Die einzelnen Widerrufstatbestände und ihre Umsetzung in das deutsche Recht	312	137
a) Das Widerrufsrecht bei Haustürgeschäften	312	137
b) Widerrufsrecht in der neuen Verbraucherkredit-RL	320	140
c) Das Widerrufsrecht in der Teilzeitnutzungsrechte-RL ...	321	141
d) Das Widerrufsrecht bei Fernabsatzgeschäften	323	141
e) Das Widerrufsrecht in der Richtlinie über den Fernabsatz von Finanzdienstleistungen	330	144
5. Die Umsetzung der unterschiedlichen Widerrufsfristen in Deutschland	331	145
a) Allgemeines	331	145
b) Widerrufsfrist bei ordnungsgemäßer Belehrung	332	145
c) Widerrufsfrist bei fehlender oder fehlerhafter Belehrung	333	146
d) Widerrufsfrist und Präklusion nach § 767 Abs. 2 ZPO ...	336	147
6. Die Umsetzung der Rechtsfolgen des Widerrufs in Deutsch- land	337	148
a) Vorüberlegung zur Systematik des BGB	338	148
b) Nutzungsersatz bei Widerruf	339	149
c) Ersatz für die Verschlechterung durch Ingebrauchnahme und Gebrauch bei Widerruf	346	152
d) Konkurrenz von Nutzungsersatz und Ersatz für Ver- schlechterung durch Gebrauch	349	153
e) Die Regelung des § 346 Abs. 1 BGB in Bezug auf Versandkosten	352	155

f) Ersatzpflicht bei zufälligem Untergang der Sache nach § 357 Abs. 3 S. 3 BGB	354	156
g) Die Folgen des Widerrufs eines Realkreditvertrags	355	157
h) Zusammenfassung	362	160
VI. Die Einbeziehung von allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) in den Vertrag	363	160
1. Einbeziehung von AGB nach der Klausel-RL	363	160
2. Einbeziehung von AGB im Fernabsatz und E-Commerce ...	364	161
3. Sonderfall: Einbeziehung von AGB bei Internetauktionen ...	365	161
VII. Sonderfall: Die Regelung über unbestellt zugesandte Waren und ihre Umsetzung in Deutschland	367	162
1. Regelung in der Fernabsatz- und der Verbraucherrechte-RL .	367	162
2. Die Reichweite des § 241a BGB vor dem Hintergrund der Richtlinienvorgaben	368	163
a) Möglichkeit der konkludenten Annahme	368	163
b) Gesetzliche Ansprüche	370	164
B. Allgemeine Regelungen zum Inhalt von Verträgen	371	165
I. Die Inhaltskontrolle nach der Klausel-RL	371	165
1. Grundlagen	372	165
2. Ziele der Klausel-RL	375	166
3. Erfasste Klauseln	376	166
a) Kontrolle kurzer und klarer Vertragsbedingungen	376	166
b) Notarielle Verträge als Klauseln im Sinne der Richtlinie	377	167
c) Vom nationalen Gesetzgeber geschaffene Vertrags- bedingungen	378	168
4. Der unionsrechtliche Maßstab von Treu und Glauben nach Art. 3 Klausel-RL	380	169
a) Treuwidriges Abweichen vom dispositiven Recht	380	169
b) Eigenständiger europäischer Maßstab von Treu und Glauben	381	169
c) Der Anhang zu Art. 3 Klausel-RL	382	170
d) Individuelle Beurteilung	383	170
5. Der Maßstab des Art. 5 Klausel-RL – Transparenz	384	170
a) Transparenzvorgabe in der Richtlinie	384	170
b) Rechtsfolgen der Transparenzkontrolle von Hauptlei- stungspflichten	385	171
II. Klauselverbote in anderen Richtlinien	390	173
C. Besondere Vertragsarten im EU-Privatrecht	392	174
I. Einführung	392	174
II. Der Verbraucherkreditvertrag	393	174
1. Entstehungsgeschichte und Ziele der Verbraucherkredit-RL .	394	174
2. Strategie der Vollharmonisierung	396	175
3. Der Verbraucherkreditvertrag	397	176
a) Begriff und erfasste Verträge	397	176
b) Sonderproblem 1 – der Bürgschaftsvertrag	399	176
c) Sonderproblem 2 – Abschluss des Kreditvertrags durch Vertreter	401	177

III. Der Verbrauchsgüterkaufvertrag	403	178
1. Entstehungsgeschichte und Ziele der Verbrauchsgüterkauf-RL	403	178
2. Der Verbrauchsgüterkaufvertrag	404	179
IV. Der Pauschalreisevertrag	405	179
1. Ziele der Pauschalreise-RL	405	179
2. Der Pauschalreisevertrag	406	179
V. Der Zahlungsdienstevertrag	407	180
1. Ziele der Zahlungsdienste-RL	407	180
2. Der Zahlungsdienstevertrag	408	180
VI. Der Teilzeitnutzungsrechtevertrag	410	181
1. Ziele der Teilzeitnutzungsrechte-RL	410	181
2. Der Teilzeitnutzungsrechtevertrag	411	181
D. EU-Vorschriften zur vertraglichen Haftung	412	182
I. Übertragung des Rechtsfolgenbereichs in den Umsetzungsspielraum der Mitgliedstaaten	412	182
II. Haftung bei der Verletzung von Informationspflichten	413	182
1. Mögliche Folgen von Informationspflichtverletzungen	413	182
2. Informationspflichtverletzung als Pflichtverletzung iSd § 280 Abs 2 BGB	416	183
3. Kausal verursachter Schaden	417	184
4. Problematik der Rechtsdurchsetzung	418	184
a) Verbandsklage	418	184
b) Wettbewerbsrecht	419	185
III. Haftung bei der Verletzung von Gleichbehandlungspflichten	420	185
IV. Leistungsfristen und Verzug	424	187
1. Vorschriften zu Leistungsfristen und Verzug im EU-Privatrecht	424	187
2. Geltungsbereich und wesentliche Elemente der Zahlungsverzugs-RL	426	187
3. Umsetzung der Zahlungsverzugs-RL	427	188
a) Geringe Abweichung vom nationalen Recht	427	188
b) Der Begriff „verantwortlich“	428	188
c) Verzugseintritt bei Banküberweisung	429	189
V. Mängelhaftung beim Warenkauf	430	189
1. Grundlagen	430	189
a) Bedeutung	430	189
b) Zentrale Regelungen	431	190
2. Die Vertragsmäßigkeit der Ware	433	191
a) Vorüberlegung	433	191
b) Erwartungen des Käufers bei Vereinbarungen	435	192
c) Exkurs: Der Begriff „vernünftigerweise“	437	193
d) Erwartungen des Käufers und Vertragsmäßigkeit	439	193
e) Die Regelung des Art. 2 Abs. 3 Verbrauchsgüterkauf-RL (§ 442 BGB)	441	195
3. Weitere Einzelfragen zur Auslegung der Verbrauchsgüterkauf-RL	446	197
a) Der Beschaffenheitsbegriff	446	197
b) Erfordernis der Fristsetzung durch den Verbraucher	450	199

c) Minderung nach Nacherfüllung?	453	200
d) Wertersatz für die erfolgte Nutzung der Ware bei Ersatzlieferung	455	200
e) Ersatzlieferung beim Stückkauf	457	201
f) Die Regresskette bei Gebrauchsgütern	459	202
g) Zwingende Geltung oder Abweichungen „zugunsten des Verbrauchers“?	463	203
h) Umfang und Erfüllungsort der Nacherfüllung	464	204
VI. Haftung bei Pauschalreisen	473	207
1. Die Haftungstatbestände	473	207
2. Die Umsetzung der Haftungstatbestände	474	207
3. Der Umfang der Ersatzpflicht	475	208
VII. Die Haftung im Zahlungsdienstevertrag	476	208
1. Haftung des Zahlungsinstituts	476	208
2. Haftung bei Kartenmissbrauch	477	209
E. EU-Vorschriften zur außervertraglichen Haftung	479	209
I. Produkthaftung	479	209
1. Die Produkthaftungs-RL	480	210
2. Für die Auslegung des nationalen Rechts wichtige Inhalte der Richtlinie	481	210
a) Fehler	481	210
b) Haftungsausfüllende Kausalität	482	210
c) Schadensbegriff	483	211
d) Umfang der Haftung	484	211
II. Verantwortlichkeit des Diensteanbieters	490	213
1. Regelungsrahmen	490	213
2. Ausgestaltung der Regelung	491	213
F. Sachenrecht	492	214
I. Allgemeines	492	214
II. Unverlangt übersendete Ware	493	214
III. Teilzeitnutzungsrechte	494	214
IV. Kulturgüterschutz	495	214
G. EU-Vorschriften zum anwendbaren Recht	496	215
I. Bedeutung des Kollisionsrechts im Binnenmarkt	497	215
1. Rechtsverfolgung und Durchsetzung im Binnenmarkt	497	215
2. Europäisches Zivilverfahrensrecht	498	216
3. Entwicklung des Kollisionsrechts und spezifische Schwierigkeiten	501	217
4. Regelungsziele und grundlegender Konflikt	505	218
a) Kollisionsrecht und Binnenmarktverbesserung	505	218
b) Binnenmarktausrichtung der Kollisionsnormen	506	219
II. Die Rom I-VO	509	220
1. Grundsätzliches	509	220
2. Sachlicher Anwendungsbereich	510	220
a) Allgemeines	510	220
b) Culpa in contrahendo	511	221
c) Weitere Abgrenzungsfragen zur Rom II-VO	514	222
d) Ausgenommene Rechtsfragen	517	223

3. Wichtige Kollisionstatbestände	518	223
a) Vorrang der Rechtswahl	518	223
b) Allgemeine Anknüpfungsregeln	520	224
c) Verbraucherverträge	521	224
d) Eingriffsnormen	525	226
e) Verkehrsschutz vor Minderjährigenschutz	527	226
f) Weitere Rechtsfragen	528	227
III. Die Rom II-VO und ihre Lücken	530	227
1. Grundsätzliches	530	227
2. Internationaler und sachlicher Anwendungsbereich	531	228
3. Die wesentlichen Anknüpfungstatbestände	532	228
a) Der allgemeine Deliktstatbestand	532	228
b) Produkthaftung als deliktischer Sondertatbestand	533	228
c) Rechtswahl beim Delikt	534	229
d) Die Anknüpfung sonstiger außervertraglicher Schuldverhältnisse	535	229
IV. Kollisionsrecht im sekundären EU-Recht	537	230
1. Allgemeines	537	230
2. Der Günstigkeitsgrundsatz	538	231
V. Allgemeine Grundsätze	539	231
1. Grundfreiheiten und anzuwendendes Recht	539	231
2. Begriffsverwendung	542	233
3. Konflikt zwischen Herkunftsland-/Anerkennungsprinzip und Kollisionsregeln	543	233
4. Kritik	544	234
5. Herkunftslandprinzip und schützenswerte Interessen	545	235
a) Allgemeines	545	235
b) E-Commerce-RL	546	235
c) Dienstleistungs-RL	548	236
6. Herkunftslandprinzip und Drittstaaten	549	236
7. Zusammenfassung	550	237
§ 7 Die Zukunft des EU-Privatrechts – Entstehung eines europäischen Vertragsgesetzbuchs?	551	238
A. Überblick	551	238
I. Eingrenzung	551	238
II. Private Arbeitsgruppen und Projekte im Bereich des Vertragsrechts	552	238
III. Öffentliche und private Projekte im Bereich der Rechtsvereinheitlichung auf weiteren Gebieten des Privatrechts	554	239
B. Entwicklung eines europäischen Vertragsgesetzbuchs	556	240
I. Überblick	556	240
II. Die Entwicklungen bis zur Fertigstellung des Verbraucher-Acquis und des Referenzrahmens (DCFR)	557	241
1. Anfänge	557	241
2. Die erste Mitteilung der Kommission	559	242

3. Die zweite Mitteilung der Kommission: Der Aktionsplan zur Weiterentwicklung des europäischen Privatrechts vom 12.2.2003 und die Gründung des „Joint Network on European Private Law“	563	243
4. Die dritte Mitteilung der Kommission vom 11.10.2004	565	244
5. „Erster jährlicher Fortschrittsbericht zum europäischen Vertragsrecht und zur Überprüfung des gemeinschaftlichen Besitzstands“ der Kommission – vom 23.9.2005 und die Reaktionen von Parlament und Rat	566	245
6. Zweiter Fortschrittsbericht der Kommission zum Gemeinsamen Referenzrahmen vom 25.7.2007	567	245
III. Acquis-Sammlung und Referenzrahmen	568	246
1. Die Herausarbeitung des Verbraucher-Acquis	568	246
2. Die Erarbeitung des Referenzrahmens	569	246
IV. Die weiteren Schritte der Organe der EU in Hinblick auf die Sammlung und Überarbeitung des Acquis sowie auf das europäische Vertragsrecht	570	247
1. Überblick	570	247
2. Verwertung der Acquis-Sammlung – Erarbeitung der Verbraucherrechte-RL	571	247
a) Das Grünbuch „Die Überprüfung des gemeinschaftlichen Besitzstands im Verbraucherschutz“ vom 8.2.2007	571	247
b) Die Verbraucherrechte-RL	572	247
3. Verwertung des Referenzrahmens – das CESL als optionales Instrument	574	248
a) Grünbuch zu den Optionen für die Einführung eines Europäischen Vertragsrechts für Verbraucher und Unternehmen vom 1.7.2010	574	248
b) Veröffentlichung der Machbarkeitsstudie	575	249
c) Veröffentlichung des Entwurfs über ein Gemeinsames Europäisches Kaufrecht	576	249
C. Bewertung der Entwicklungen und Blick in die Zukunft	579	250
I. Handlungsbedarf	579	250
II. Kompetenz der EU für den Erlass eines einheitlichen Kaufrechts	580	251
III. Inhaltliche Überlegungen	581	251
1. Allgemeines	581	251
2. Die Bewertung des CESL	585	253
<i>Anhang I</i>		255
<i>Anhang II</i>		270
<i>Anhang III</i>		271
<i>Stichwortverzeichnis</i>		273